MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 19. Dienstag den 23. Januar 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 7 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Breslauer Kämmerei-Extrakt aus dem Jahre 1836. 2) Gedanken über den Aufsatz: Die Cholera im Regierungs-Bezirk Liegnitz. 3) Wohlgemeinte Erinnerung an die Fischerei. 4) Korrespondenz: aus Glatz. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Durch einen Druckfehler in den Jahrmarkts-Verzeichnissen der diesjährigen Kalender, sind die Viehmärkte der Stadt Juliusburg unrichtig, Tages nach den Krammärkten angegeben, statt daß sie bei dem 2ten und 4ten dortigen Krammarkte, womit die Viehmärkte verbunden sind, an demselben Tage abgehalten werden sollen. Dies wird dem handeltreibenden Publikum zu seinem Nachverhalt hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 17. Januar 1838.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 20. Januar. Se. Maj. der König haben dem Seconde-Lieutenant der Garde-Landwehr, Karl von Gersdorff, die Kammerherren-Würde zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Vice-Präsidenten und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Aachen, von Mallinckrodt, den Charakter und Rang als Geheimer Ober-Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben die Oekonomie-Kommissarien Krause zu Trachenberg und Schoenknecht zu Breslau zu Oekonomie-Kommissions-Räthen zu ernennen und die darüb.r ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Die preußische Regierung und der Erzbischof von Köln. *)

Wie leicht voraus zu sehen war, hat die der preußischen Regierung abgedrungene Maßregel gegen den Erzbischof von Köln, die heftigsten Anklagen und Ausfälle veranlaßt. Was aber ungleich empfindlicher und wahrhaft widerwärtig erscheint, ist der Beifall der schlechten Presse, der Umstand, daß die Revolution in dem beobachteten Verfahren etwas ihrer Sympathie Würdiges, einen Akt der Feindseligkeit gegen die katholische Kirche überhaupt, hat erkennen wollen. Beiden Richtungen ist am sichersten durch eine treue Darstellung des Thatsächlichen zu begegnen, welche wir in gedrängter Kürze, aber streng der Wahrheit gemäß, und nichts Wesentliches übergehend, zu liefern versuchen; es versteht sich dabei von selbst, daß hier weder von einer Prüfung der Hermesischen Lehren, noch von genauerem Eingehen auf die Grundsätze über die gemischten Ehen die Rede sein könne, da beides gän,lich außer dem Bereiche dieser Blätter liegt.

I. Differenzen wegen der Hermesischen Lehre.

Zunächst entsteht hier die Frage: welches ist das Verhältniß des erzbischöflichen Stuhles zu der katholisch-theologischen Fakultät in Bonn? worauf die Statuten derselben Antwort geben. Der zweite Abschnitt, §. 4. besagt:

„Des Königs Majestät haben durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. April 1825 festzusetzen geruht, daß der Erzbischof von Köln zu der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn im Wesentlichen dieselbe Stellung einnehmen soll, in welcher sich der Fürst-Bischof zu Breslau zur katholisch-theologischen Fakultät daselbst befindet, und daß insbesondere in Betreff der Anstellung, Disciplin und Entfernung der Lehrer der katholischen Fakultät in Bonn, dem erzbischöflichen Stuhle dieselben Befugnisse beigelegt werden sollen, deren sich in dieser Beziehung der Fürstbischof von Breslau erfreut. Die desfallsigen genaueren Bestimmungen haben Se. Majestät der König dem Ministerium zu überlassen, und zugleich zu befehlen geruht, daß dieselben in die Statuten der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn aufgenommen werden sollen."

„Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß ist bereits unter dem 20. April 1825 statutarisch festgesetzt, und wird hiermit wiederholt:

1) Daß in der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn Niemand angestellt, oder zur Ausübung des Lehramts zugelassen werden soll, ohne vorhergegangene Rückfrage b.i dem erzbischflölichen Stuhle, und daß dieser berechtigt sein soll, wegen erheblichen, die Lehre oder den Lebenswandel des in Vorschlag Gebrachten betreffenden Bedenken, die Anstellung oder Zulassung desselben abzulehnen.

2) Sollte wider Verhoffen ein der kath. Fakultät in Bonn angehöriger Lehrer in seinen Vorlesungen oder in Schriften der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, welche er wissenschaftlich zu begründen berufen ist, zu nahe treten, oder auf andere Art in sittlich religiöser Beziehung ein auffallendes Aergerniß geben, so ist der Erzbischöfliche Stuhl befugt, hiervon Anzeige zu machen, und das Ministerium wird auf den Grund einer solchen Anzeige mit Ernst und Nachdruck einschreiten und Abhülfe leisten.

3) Ueberhaupt steht die katholisch-theologische Fakultät, in soweit die katholische Kirche an der Wirksamkeit derselben betheiligt ist, unter der geistlichen Aufsicht des Erzbischofs. Dieser hat das Recht, sie, so oft es ihm gut scheint, zn visitiren oder visitiren zu lassen; die halbjährigen Lectionen-Verzeichnisse müssen ihm vorgelegt werden, und die Fakultät ist gehalten, die Bemerkungen desselbn über rein theologische Gegenstände ehrerbietig aufzunehmen und nach Möglichkeit zu beachten. Jene Aufsicht erstreckt sich auch auf die einzelnen Mitglieder der Fakultät, in ihrer Eigenschaft als katholische Geistliche, und der Erzbischof ist berechtigt, in den Fällen, wo wider diese Eigenschaft verstoßen ist, mit Vorwissen des Ministeriums die geeignete Zurechtweisung eintreten zu lassen.

Hienach werden die folgenden Thatsachen zu beurtheilen sein. — Nach dem Tode des Erzbischofs Grafen Spiegel zum Desenberg, welcher die Lehre des (im J. 1831 zu Bonn verstorbenen) Professors Hermes besonders begünstigt hatte, erschien das päpstliche Breve vom 26. Sept. 1835, wodurch dieselbe verdammt wurde. Merkwürdig genug, ist auf amtlichen Wege weder der Regierung noch dem Domcapitel zu Cöln zugegangen, auch hat bis zum Scheitern des letzten Versuches gütlicher Verständigung mit dem Erzbischof bei den unten zu erwähnenden Verhandlungen im September v. J. keiner der katholischen Bischöfe der Monarchie um dessen Bekanntmachung gebeten, das Gouvernement konnte sich daher keinenfalls dazu veranlaßt finden, wodurch bekanntem Rechte gemäß, jeder solche Erlaß für die Unterthanen erst gesetzlich verbindende Kraft erhält. *) Nichts desto weniger erachtete man, um mögltchen Mißständen vorzubeugen, für angemessen, die Professoren der katholisch-theologischen Fakultäten zu bedeuten: die Regierung erwarte, daß sie in ihren Vorträgen Alles vermeiden würden, was dem offenkundigen Verdammungsurtheile des Oberhauptes ihrer Kirche entgegen sei; diesem Winke ist von den Lehrern, namentlich durch den von Hermes gebildeten, überall nachgekommen worden. (Fortsetzung folgt.)

Paderborn, 11. Jan. Schon eingetreten in sein einundsiebenzigstes Lebensjahr, aber immer noch mit hellem Geiste und rüstiger Thatkraft seinem Amte würdig vorstehend, feierte am 8ten d. M. der Chef-Präsident des hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts, Herr Diedrich Friedrich Karl von Schlechtendal, den Schluß des funfzigsten Jahres seiner unter mannigfaltigen Verhältnissen rühmlichst bewährten amtlichen Wirksamkeit. Nicht nur seine Verwandten Freunde und Amtsgenossen, sondern auch zahlreiche Verehrer aus der Nähe und Ferne nahmen an diesem Jubelfeste Theil. Am Morgen des festlichen Tages empfing der Jubilar, mit dem Glückwünschungsschreiben Sr. Excellenz des Herrn Justiz-Minister Mühler, den ihm von Sr. Königlich.n Majestät huldreichst verliehenen Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse. — Der Jubilar wurde auch von vielen Kollegien, Korporationen und Privaten ehrenvoll beschenkt. Was derselbe schon in Berlin, in enger Verbindung mit seinem verstorbenen Freunde, dem Professor Wildenow, für die Botanik geleistet hat, ist bekannt genug. Bei Gelegenheit dieser Jubelfeier übersandte die philosophische Fakultät der Universität Berlin für ihn das Ehren-Diplom als Doktor der Philosophie.

Deutschland.

Hamburg, 18. Jan. Gestern Nachmittay sind zwei Englische Posten, nämlich die vom 5ten und 9ten d. M., hier eingetroffen, welche mit den Dampfschiffen „Counteß of Lonsdale" und „Ocean" bis Helgoland gelangt waren. Von da aus sind sie auf Helgolander Sniggen zunächst nach Neuwerk gebracht worden, welches diese, obgleich sie eine Be-

*) Dem Berliner politischen Wochenblatt entlehnt.

*) Auch in keinem andern deutschen Staate ist jenes Breve publicirt worden.

satzung von 36 Mann am Bord hatten, des vielen Eises wegen, nur mit unbeschreiblicher Mühe und großer Gefahr haben erreichen können. Auch von hier ab haben sie nur mit den größten Anstrengungen nach Cuxhaven befördert werden können. — Die Elbe ist nun bis unterhalb Stade mit Eis bedeckt, es sind auch schon einzelne beladene und mit Pferden bespannte Schlitten von Twielenfleth die Elbe herauf gekommen. Indessen ist dies nur von Sachkundigen geschehen und möchte keinem der Eisbahn Unkundigen die Fahrt zu rathen sein.

Cuxhaven, 18. Jan. Wir sind von aller Kommunikation auf dem Wasser, unserem Elemente, abgeschlossen und strenge blokirt. Noch ist keine Möglichkeit für ein Fahrzeug nach Helgoland, oder von dort her zu kommen. Mehre Reisende, die hierher gekonmmen waren, um in dem Dampfschiff nach England zu reisen, haben den weiten Weg von hier zu Lande nach Rotterdam eingeschlagen. Auf der Haide jenseit Altenwalde sind zwei Fußreisende, die sich unvorsichtiger Weise bei der Kälte niedergesetzt hatten, um auszuruhen, erfroren.

Oesterreich.

Presburg, 11. Jan. In Folge des in den letzten Tagen besonders aber in der gestrigen Nacht gefallenen starken Schnees hat sich das Treib-Eis unseres Stroms gesetzt und läßt bei eintretender strengerer Kälte und bei Fallen des Wassers die zum Ueberfahren erforderliche Festigkeit erwarten. — Vor einigen Tagen wurde bei einem wohlhabenden hiesigen Klaviermacher auf der Landstraße, dem Ungarischen Theater gegenüber, von zwei Bösewichten ein Raub an Geld und Pretiosen verübt, deren einer sich für Schobri ausgab und dem hierdurch noch mehr geängstigten Klaviermacher um so leichter Geld und Geldeswerth abdrang. Einer der beiden Schurken befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Rußland.

Warschau, 16. Januar. Der Feldmarschall Fürst von Warschau hat während seiner letzten Anwesenheit in der Stadt Kielce auch das dortige Hospital besucht und demselben bei dieser Gelegenheit eine Summe von 1000 Gulden zum Geschenk gemacht. — Die beiden ausgezeichneten Virtuosen auf dem Piano und der Violine, Herr Adolph Henselt und Herr Vieuxtemps, deren Spiel vor kurzem in Berlin, Breslau, Dresden und Leipzig so große Bewunderung erregt hat, werden nächstens zu Concerten hier erwartet.

Russische Grenze, 28. December. Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß die vorläufigen Unterhandlungen wegen einer Vermählung zwischen dem Thronfolger Großfürsten Alexander und einer der liebenswürdigen Prinzessinnen, Töchter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz zu dem erwünschtesten Resultat geführt haben. Die Verlobung des hohen Brautpaares soll im Sommer 1838 stattfinden. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus selbst wird, wie halboffiziell versichert wird, im Monat Juni oder Juli 1838 eine Reise nach Deutschland unternehmen, und mit seinen Allirten dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen in Töplitz zusammentreffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei diesem Anlasse die Spanischen Angelegenheiten neuerdings zur Sprache kommen. (Allg. Z.)

Odessa, 8. Jan. (Privatmitth.) Ich kann Ihnen die für ganz Europa erfreuliche Nachricht mittheilen, daß gestern die Stadt dem allgemeinen Verkehr wiedergegeben worden ist, nachdem seit 21 Tagen kein Pestfall mehr vorgekommen.

Großbritannien.

London, 13. Januar. Man hat heute mit großer Freude vernommen, daß der größte Theil der wichtigsten Bücher und Dokumente des Lloydsschen Instituts bei dem Brande des Börsengebäudes gerettet worden. Auch der Verlust an Büchern, Effekten, Möbeln und anderen Gegenständen, welchen einzelne Personen durch diese Feuersbrunst erlitten haben, soll weit geringer sein, als man anfangs glaubte. Eben so ist es, dem Vernehmen nach, der Königlichen Versicherungs-Kompagnie gelungen, ihre meisten Bücher und Papiere aus dem Feuer zu retten. Nicht so glücklich waren Diejenigen, welche die Urkunden des Lordmayor-Hofes in Verwahrung hatten; der größte Theil dieser Dokumente ist ein Raub der Flammen geworden. Viele von den Bewohnern und Eigenthümern der Häuser und Läden in der Sweetings-Allee und in anderen an die Börse grenzenden Stadttheilen bargen ihre Sachen in der Bank und in der St. Bartholomäus-Kirche, welche letztere in diesem Augenblicke mehr einem Bazar als einem Gotteshause gleicht. Gestern waren noch den ganzen Tag hindurch vier Spritzen beschäftigt, den rauchenden Schutt abzukühlen, um das Durchsuchen desselben zu erleichtern. Die noch stehenden Mauern des Börsengebäudes sind so zertrümmert, als wären sie mehre Stunden lang einem heftigen Bombardement ausgesetzt gewesen. Jetzt heißt es wieder, der Hauptkassirer der Englischen Bank, Herr Marshall, habe, von einem Diner zurückkehrend, das Feuer zuerst wahrgenommen und sogleich mit großer Geistesgegenwart die sämmtliche Dienerschaft der Bank zusammenberufen und die Spritzen dieses Instituts herbeischaffen lassen. Diese Leute arbeiteten auch die ganze Nacht hindurch bei dem Feuer und erhielten am Morgen jeder eine halbe Guinee für ihre Anstrengungen. — Die Börse war das Eigenthum des Greshamschen Comité's und der Seidenhändler-Compagnie, und das ganze Gebäude ist bei der Assekuranz-Compagnie der Königlichen Börse versichert. Außerdem werden 37 Eigenthümer von Häusern, Waaren-Magazinen und sonstigen Vorräthen namhaft gemacht, die zum Theil in der Börse selbst, zum Theil in den anstoßenden Straßen Castle-Alley und Sweettings-Alley, durch das Feuer mehr oder minder großen Verlust erlitten haben. Man erwartet indeß noch fernere Berichte über den durch das Feuer angerichteten Schaden.

In den Irländischen Grafschaften fallen fortwährend Ruhestörungen vor. In der Grafschaft Antrim dringen die Orangisten bei Nacht in die Häuser Andersgesinnter ein, um nach Waffen zu suchen, so daß die friedlichen Einwohner nach Einbruch der Nacht ihre Thüren nicht mehr öffnen, wenn sie nicht die Stimme des Einlaß Begehrenden kennen. Andererseits dauert der gewaltsame Widerstand gegen die Zehntensammler fort. Zu Tuam wurde der Einnehmer des Geistlichen durch das zusammengerottete Volk gezwungen, zwei Zehnten-Dekrete zu verschlingen. In Kerry wurde ein Zehntensammler von einem eben von einer Beerdigung kommenden Leichengeleite mißhandelt und für todt in einem Graben liegen gelassen. Andererseits wurde am Christfest zu Athy ein Pächter, als er eben in der Mitte der übrigen Gemeinde vom Gottesdienste zurückkehrte, wegen nicht bezahlter Zehnten festgenommen und ins Gefängniß abgeführt.

In einem Schreiben an den Ober-Postmeister Lord Lichfield hat Hr. Hill seinen Plan einer Verbesserung des Postwesens entwickelt. Die Hauptzüge sind: 1) bedeutende Verminderung des Briefportos; 2) Beschleunigung der Briefbeförderung; 3) vermehrte Gelegenheit zur Absendung von Briefen. Er glaubt, daß diese Vortheile ohne Verminderung der aus der Post für den Staat fließenden Einkünfte erreicht werden können, da sich 1) durch die Herabsetzung des Portos und andere Verbesserungen die Zahl der Briefe vermehren werde; 2) eine Vereinfachung in der Verwaltung bedeutende Ersparnisse gewähren müsse. Diese Vereinfachung würde erlangt werden, wenn 1) das Porto gleichförmig nach dem Gewichte bestimmt und 2) immer voraus bezahlt wird. Um aber die Beschwerden und Nachtheile zu vermeiden, welche aus dieser Art der Bezahlung für die Absender entstehen würden, und aus andern wichtigen Rücksichten soll das Porto durch den Verkauf gestempelter Briefkouverts erhoben werden. Der Plan, das Porto vorausbezahlen zu lassen, wird beschleunigte Beförderung der Briefe zur Folge haben, da auf diese Weise die zur Einnahme des Portos nöthige Zeit erspart wird. Vermehrte Gelegenheit zur Absendung von Briefen, besonders in volkreichen Gegenden, wird durch die vermehrte Zahl von Briefen nothwendig gemacht werden. (Globe.)

Am 7. Jan. — erzählen englische Blätter — pochte ein Mann an die Pforte des Buckinghampalastes, und als die Schildwache ihn anredete, verlangte er die Königin zu sehen. Von dem Soldaten zurückgewiesen, blieb er stehen und erklärte, er müsse nach des Himmels Willen die Königin sehen. Die Polizei ward herbeigerufen und verhaftete den sonderbaren Besucher, welcher versicherte, er müsse in den Palast treten, um die Königin in Gottes Wort zu unterrichten, und fügte hinzu, der Palast gehöre ihm. Von dem Polizeibeamten befragt, antwortete er: „Ich habe lange auf Erden gelebt, und das britische Parlament weiß sehr wohl, daß Gott mich hierher gesandt hat, damit ich als Hirt über seine Heerde wache. Der Himmel hat mir einen Auftrag an die Königin gegeben. Ich bin gekommen sie zur Ehe zu nehmen, denn sie ist Gottes Tochter, darum will ich sie heirathen, und ich habe die Einwilligung ihres Vaters, der im Himmel herrscht. Ich habe große Sünden als Hirt begangen und bin dafür gestraft worden, aber ich werde Segnungen empfangen. Sie können mich König nennen, wenn Sie wollen, dieser Name gebührt mir und ich freue mich darüber.“ Der Beamte fragte ihn nach seinem Stande. „Ich bin ein Hirt, erwiederte er, vom Himmel gesandt. Unser Heiland hat versprochen mit mir zu sein.“ Auf die Frage nach seiner Wohnung gab er die Antwort: „Ich habe nur einen Freund, Gott den Vater, Got den Sohn und Gott den heiligen Geist;“ und auf die Frage nach seinem Kirchspiel: „Ich habe kein anderes als Gottes Kirchspiel.“ Von der Verrücktheit des Verhafteten überzeugt, ließ der Beamte ihn in Gewahrsam bringen.

Frankreich.

* Paris, 14. Januar. (Privatmitth.) Die Niederlage, welche Herr Thiers erlitten, ist ein bedeutender Sieg für das Ministerium. Das Hebertsche Amendement ist mit einer Majorität von fast 80 Stimmen, und die ganze Adresse gestern grade mit der runden Zahl von 100 Stimmen angenommen worden. Herr Thiers hatte kein Mittel verschmäht, um wieder auf die Ministerbank zu kommen, aber die Kammer hatte Takt genug, sich von der oft zum Ueberdruß wiederholten Phrase, daß eine tiefe moralische Ueberzeugung ihn veranlasse, gegen das bestehende Regierungssystem zu opponiren, nicht überstürmen zu lassen. Es hing sehr viel von diesem Augenblick ab und man ist in den Tuillerieen nicht wenig über den glücklichen Ausgang erfreut. Das Ministerium hat nie so fest gestanden als jetzt, wo sich die Doktrine nicht aus Sympathie für dasselbe, sondern aus Opposition gegen Herrn Thiers desselben angenommen hat. Zwischen zwei Uebeln hat die Doktrine das gelindeste gewählt; da sie selber keine Aussichten hatte, so mußte ein Gegner beseitigt werden, der der conservativen Richtung, welcher das jetzige Ministerium eben so gut wie die Doktrinärs huldigt, ein Ende gemacht und vielleicht einen europäischen Krieg herbeigeführt hätte. So schön auch die kosmopolitischen Reden klingen, sie greifen nicht durch, wenn man sie nicht für eine Emanation eines probehaltigen Charakters hält, wenn man in ihrer nur reinpersönliche Absichten wahrnimmt. Thiers steckt voller Schulden und möchte Minister werden, um sich von seinen lästigen Mahnern zu befreien. — Spanien sollte ihm als Brücke dienen. Aber die Brücke ist eingefallen und die Opposition kann nur beklagen, daß sie mit ihm gemeinschaftliche Sache gemacht hat. Alle Hoffnungen, welche man sich in Madrid gemacht, alle Aussichten, welche Martinez de la Rosa den Nationalrepräsentanten eröffnet hat, sind an dem von der neuen französischen Legistratur angenommenen Hebertschen Amendement gescheitert. So muß man in Madrid immer muthloser werden, während die Anhänger des Don Karlos, die mehr sich selber vertrauten und nur wünschen mußten, nicht von der Fremde her bekämpft zu werden, sich immer mehr den Aussichten eines baldigen Sieges ihrer Sache hergeben. Wenn Don Karlos den jetzigen günstigen Augenblick benutzte und eine allgemeine Amnestie verkündigte, wenn er nicht eigensinnig bei seiner bis jetzt von ihm berathenen Camarilla stehen bleiben würde, könnte er sich leicht, ohne Schwertstreich, die Herzen des unglücklichen Volkes gewinnen und sich in den Besitz des Thrones setzen. — Nach dem Phare de Bayonne vom 11ten läßt Don Karlos, welcher noch immer in Llodio ist, in Zornoza die Artillerie zusammen kommen. Man glaubt, dieselbe sei gegen Bilbao gerichtet. — Die Madrider Journale sind in diesem Augenblick noch nicht angekommen; die Postverbindung soll durch Basilio Garcia abgeschnitten sein. — Hier währt die Kälte, welche bis 15 Grad bereits gestiegen, fort. — Spanische Papiere sind etwas gesunken, dagegen haben sich die französischen im Vertrauen auf den Bestand des Ministeriums gehoben. Die Rente wird sobald nicht reduzirt werden.

Der Maire von Bordeaux, Hr. Brun, ein Freund des Hrn. Fonfrède, und ein in Bordeaux sehr geschätzter Mann, kehrte am 7. Januar gegen Mitternacht nach Hause, als an seiner Thürschwelle ein Pistolenschuß in geringer Entfernung auf ihn abgefeuert wurde. Die Kugel

durchdrang seinen Mantel, seinen Ueberrock, zwei Westen und blieb zwei Zoll unter der Haut sitzen. Indem Hr. Brun, welchen nur die Dicke der Winterkleider, die er trug, gerettet hat, sich n den Rückgrad getroffen fühlte, rief er einem zwei Schritte von ihm entfernt stehenden Zollbeamten zu, den Mörder zu verfolgen; dieser aber, zwischen seinen Postenbefehl und jenen des Maire gestellt, war unschlüssig, und als er sich entschloß dem letztern auf eine wiederholte Aufforderung zu genügen, war es zu spät, der Mörder war verschwunden. Als man unverzüglich die Kugel herausgezogen hatte und der Polizei-Kommissair herbeigeeilt war, besann man sich, der Maire habe kurz vorher einen Kutscher, Clerac, abgewiesen, welcher, bevor er sich entfernt, Drohungen ausgesprochen habe, und es wurde der Befehl gegeben, diesen Menschen zu verhaften. In dem Augenblick, wo man die Thüre sprengte, die er zu öffen weigerte, drückte sich Clerac ein Pistol in den Mund ab. Dieser Mordversuch hatte nur eine Verwundung zur Folge, die nicht tödtlich scheint. Clerac den man nach dem Hospital gebracht hat, läugnet jede Theilnahme an dem Mordversuche, und sagte, nicht die Gewissensbisse, sondern das Elend habe ihn dazu gebracht, daß er sich zu tödten versucht habe. Hr. Brun befand sich am andern Morgen so wohl, das er die Behörden empfangen konnte.

Die Nachricht von dem Duell zwischen den Herren Loewe Weymars und Dufougerais war ungegründet. Der Streit lief auf einen bloßen Wortwechsel hinaus, in welchem Hr. Dufougerais Hrn. Weymars einige harte Worte sagte, dieselben jedoch nachher zurücknahm.

Die jungen Egypter, welche auf Mehmet Ali's Befehl hier Medizin studirten, und die Doktorwürde erlangt haben, wohnten der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei, um Abschied zu nehmen, da sie nunmehr nach Egypten zurückgehen. Sie haben die Akademie ersucht, ihnen eine Reihe wissenschaftlicher, besonders medizinischer Fragen in Beziehung auf die Zustände in Egypten mitzugeben, die sie auf das genaueste zu beantworten versprechen. Den jungen Männern, die nun mit einer ganz europäischen Bildung in ihr Vaterland und ihre Familien zurückkehren, müssen diese Verhältnisse in einem höchst eigenthümlichen Lichte erscheinen. Es ist schwer zu glauben, daß sie sich in Egypten glücklich fühlen können.

In der Gazette des Tribunaux liest man: „Wir meldeten vor einiger Zeit, daß der General-Prokurator Franch-Carré dem Großsiegelbewahrer die Frage vorgelegt habe, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Amnestie für alle Duelle zu erlassen, die vor den letzten Beschlüssen des Cassations-Hofes stattgefunden hätten. Nach einer langen und lebhaften Erörterung ist dieser Vorschlag, der auch von dem General-Prokurator Dupin unterstützt wurde, zurückgewiesen worden; aber es ward zu gleicher Zeit beschlossen, daß keine gerichtlichen Verfolgungen in Bezug auf früher stattgehabte Duelle eingeleitet, und daß die von dem Cassationshofe aufgestellten Grundsätze nur für die Folge in Anwendung gebracht werden sollen."

Das Englische Kabinet hat auf die Nachricht, daß man in Frankreich Freiwillige für Kanada anwerbe, dem Kabinet der Tuilerieen Vorstellungen gemacht, und das Französische Ministerium soll versprochen haben, sich der Ausführung eines solchen Planes zu widersetzen.

Schweiz.

Basel, 9. Jan. Die Nachdrucker-Gesellschaft, welche sich in Basel-Landschaft festgesetzt, dehnt ihre Mittel immer mehr aus. Neben dem Nachdruck deutscher Werke beabsichtigt sie nun auch den der besseren Französischen Schriften. Gelingen ihre Pläne, so kann sich weder der Deutsche noch der Französische Buchhandel halten, eine staatspolizeiliche Aufsicht der Presse wird ganz unmöglich, was aber noch viel schlimmer ist, die deutsche National-Literatur läuft die größte Gefahr. Schon soll die Französische Regierung bei der Eidgenossenschaft Schritte gethan haben, ihre Angehörigen gegen diesen von Basel-Landschaft gedrohten Schaden zu wahren, einem Kanton, dem diese Regierung ohnedies nicht sehr hold ist. Eben so wartet man auf ähnliche Schritte, welche von Seiten des hohen deutschen Bundes demnächst geschehen dürften. In kurzer Zeit sind in der Schweiz drei katholische Geistliche zur protestantischen Confession übergetreten, nämlich: der Franziskaner Knobel, Chorherr Schnyder und Abbe Hugy.

Griechenland.

Die Times behauptet auf Autorität eines ihr zugegangenen Schreibens aus Athen vom 28. November, daß sich die Finanzen Griechenlands im erschöpftesten Zustande befändrn, daß das von den Verbündeten vorgeschossene Geld fast ganz verausgabt sei, und daß man einen zweiten Bankerott zu erwarten habe; sie meint daher, es sei nicht abzusehen, wie sich die drei Mächte für jene Vorschüsse anders würden bezahlt machen können, als durch Theile des Gebiets, worauf dieselben gesichert seien; dieser Zustand des Landes wird dann wieder besonders dem Herrn von Rudhard Schuld gegeben.

Amerika.

Montreal, 13. Dezemäer. Die lange erwartete Bewegung nach Grand-Brulé hat endlich ihren Anfang genommen, und diesen Morgen verließen die zu diesem Zuge bestimmten Truppen die Stadt. Sie bestanden nebst denen, die sich schon zu St. Martin befanden, aus dem königl. Regimente, unter Oberst Wetherall, dem 32. und dem 83., ferner einer starken Abtheilung königlicher Artillerte mit einer Batterie von sechs Kanonen und einem starken Korps Freiwilliger zu Fuß und zu Pferde. Colborne führt den Oberbefehl. Die Menge der zu diesem Zuge versammeltn Truppen mncht es erklärlich, warum man so lange damit gezögert hat. Die Insurgenten zu Grand-Brulé sind übrigens gänzlich eingeschlossen. Denn außerdem, daß sie jetzt von vorn von einer Truppenmasse angegriffen werden, welche ihnen keine Hoffnung zum Entkommen läßt, befinden sich auch in ihrem Rücken noch Linientrnppen und Freiwillige, die ihnen den Rückzug abschneiden, im Fall sie denselben versuchen wollten. Sechs Compagnien Linientruppen, die zum 24. und 66. Regimente gehören, bleiben als Besatzung hier, und außerdem haben wir noch Miliz und freiwillige Infanterie, Cavalerie und Artillerie. Die Post, welche soeben aus Obercanada ankommt, bringt von dem Postmeister in Kingston die Nachricht mit, daß die Rebellen dort gänzlich geschlagen, 25 getödtet u. mehre von ihnen gefangen sind, von den Constitutionellen dagegen nicht ein Mann verletzt ist; ferner daß Dr. Wolfred Nelson, auf dessen Kopf 500 Pf. St. gesetzt waren, und Dr. Valois in dem Augenblicke, wo die Post abging, gefangen in die Stadt gebracht wurden. Auch hier (in Montreal) werden noch fortwährend Gefangene eingebracht, und die Rebellen in ganz Nieder-Canada sind gänzlich zersprengt und zerstreut, ausgenommen zu St.-Eustache und Grand-Brulé, von wo sie hoffentlich auch bald ausgetrieben werden.

Miszellen.

(Neufahrwasser.) Um die fünfte Abendstunde des 13. Jan. lockte das schöne Winterwetter, so wie die Spiegelfläche des sich eben gestalteten Eises in der Mündung der Weichsel, die 11jährige Tochter unseres, durch seine hydrostatischen Leistungen wohlverdienten Schleusen-Inspektors Blank, zu einer Fahrt auf dieser unsicheren Bahn, und sie bat einen jungen Mann (Unter-Steuermann), aus ihrer Verwandtschaft, ihr, mit einem Stuhlschlitten, dort eine Spatzierfahrt machen zu helfen. Die ältere Tochter des Inspektors, die seit Jahren schon der Mutterstelle, im väterlichen Hause, würdig vorsteht, wollte der jüngeren Schwester das Vergnügen nicht versagen, doch konnte sie sich nicht entschließen, dieselbe allein fahren zu lassen und nahm daher einen zweiten Schlitten und Schlittenlenker. Eine Zeit lang ging die Fahrt vortrefflich, und nur das schwache Dämmerlicht, das sich über die Eisfelder am Abend verbreitet, war Ursache zu dem Unglücke, was gleich darauf stattfand. Der vorderste Schlitten, mit dem 11jährigen Kinde war wenigstens 20 Schritte vorausgeeilt, als zu den Ohren der Hinterherfahrenden der Hülferuf um Rettung drang. Der hinterste Schlittenlenker hält sogleich das Fahrzeug an und will allein nach den Hülfebedrängten sehen; doch ohne auf seine Warnung zu hören, stürzt die ältere Schwester nach dem Unglücksorte zur Rettung der jüngeren hin und versinkt, in seinem Beisein, weil das Eis unter ihren Füßen bricht. Nichts weiter bleibt dem jungen Bold, (so hieß der Schlittenführer) übrig, als sich glatt auf das Eis zu werfen und, Hülfe rufend, das Todesopfer, so lange wie möglich, an dem Mantel über die Fluthen zu erhalten. Indessen die östliche Dünnung bröckelte immer mehr und mehr von dem Eisboden, und so mußte er das Opfer den Wellen überlassen. Nun kam Hülfe, aber Stangen und Rettungswerkzeuge wurden zerbrochen, ehe eine der Leichen aufgefischt ward. Da warf sich, mit einem neuen Haken, der alte Vater selbst in ein Boot und fischte, nach wenigen Augenblicken, den Leichnam seiner ältesten, ihm um so theurer gewordenen Tochter, weil sie, bei dem Bestreben, ihre Schwester zu retten, den Tod gefunden hatte, zur Freude der Umstehenden, auf, denn man hoffte sie glücklich in's Leben zurück zu rufen. Leider gelang es, trotz vierstündiger, mühevoller Arbeit, nicht, und sie liegt nun als Leiche da, um in ihre Todten-Arme die 11jährige Schwester, wenn diese noch aufgefunden werden sollte, zu empfangen. Auch der erste Schlittenlenker ist spurlos verloren gegangen.

(München.) Am 14ten d. Abends ward im Hoftheater, wo Dlle. Schebest dem Wunsche JJ. MM. zufolge vor ihrer Abreise noch einmal auftrat, eine Büberei verübt. Es fielen nämlich nach dem ersten Akt von der obersten Gallerie zahllose Blätter herab, die nicht etwa, wie man zu glauben berechtigt war, ein Lobgedicht, sondern — eine gemeine Schmähung des Talents der Sängerin enthielte.n Unser Publikum benahm sich dabei mit vielem Takte; es gab seine Entrüstung über den Vorgang dadurch zu erkennen, daß es Dlle. Schebest bei ihrem Wiedererscheinen im zweiten Akt jubelnd empfing, und bei jedem Anlaß, bis zum Schlusse der Oper, stürmisch beklaschte. Aber auch die Sängerin hatte Geist genug, in dem Beginnen nur das Werk der Bosheit und des Aergers einzelner Wenigen zu erblicken, und es mit stiller Verachtung zu würdigen. — Die Neue Würzburger Zeitung wurde, wie ich höre, heute hier mit Beschlag belegt. (Allg. Z.)

(Frankfurt.) In Kolmar geht man damit um, dem Deutschen Dichter Pfeffel, der dort bekanntlich gelebt und gewirkt hat, ein Denkmal zu errichten. Es sind zu diesem Zwecke mehre Privat-Vereine an einigen Orten des Ober-Rheins zusammen getreten.

Ferdinand Ries.

(† am 13. Januar in Frankfurt.)

Aus der Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst, von Dr. Gustav-Schilling entnehmen wir folgende biographische Notizen: Ferdinand Ries, älterer Sohn des in Bonn verstorbenen Concertmeisters der ehemaligen, ausgezeichneten Kapelle des Churfürsten Max Friedrich von Cöln, Franz Ries, ward geboren zu Bonn 1784. Bis in sein 15tes Jahr blieb er im elterlichen Hause; dann sandte ihn der Vater nach Wien zu seinem Landsmanne Beethoven, der ihm auch mit aller Herzlichkeit entgegenkam und ihn als Schüler aufnahm. Sehr anziehend sind die Berichte, welche R. über sein nahes Verhältniß zu Beethoven zu geben vermochte. 1806 ging Ries von Wien nach Petersburg und fing hier zuerst an selbstständig aufzutreten. Schnell gewann er den Ruf eines gediegenen Klavierspielers, und eben so schnell fanden auch seine Kompositionen, besonders für sein Instrument, großen Beifall, und die Reisen, welche er ihn Rußland machte, erwarben ihm einen glänzenden Namen und Geld. Dabei ließ ihn der Umgang mit ausgezeichneten Klavierspielern und Komponisten, wie Steibelt, Field, Lud. Berger, welche damals sämmtlich theils in Petersburg, theils in Moskau lebten, ungemein an Vielseitigkeit in der Komposition wie in der Virtuosität gewinnen. Auch in Deutschland ward er schon damals durch die Herausgabe eines großen Theils seiner Kompositionen rühmlichst bekannt. Die europäische Ausdehnung jedoch, welche sein Ruf jetzt besitzt, gewann derselbe erst von London aus, wohin Ries sich politischer Verhältnisse wegen von Petersburg aus begeben mußte. Seine Sinfonien, welche in mehren englischen Städten mit dem größten Glanze aufgeführt wurden

erwarben ihm zunächst bei den Musikern und Kennern hohe Achtung; dann setzten besonders seine Klavierconzerte ihn als Virtuosen und Komponisten für sein Instrument in allgemeines Ansehen, und die kleineren leichten Arbeiten, als Variationen, Rondo's u. dgl. gewannnen ihm endlich das wahre, große Publikum. Ein 12jähriger Aufenthalt in London hatte ihm zugleich ein ansehnliches Vermögen verschafft, daß er nun in künstlerischer Muße in seiner Heimath zu genießen beschloß. Er begab sich nach Godesberg bei Bonn, wo er sich ankaufte. Die großen Handelskrisen, welche bald nachher eintraten, erschütterten jedoch, wie man sagt, auch seinen Wohlstand, da ein großer Theil seines Vermögens in Londoner Wechselhäusern angelegt war, und so, wenn nicht ganz, doch zum Theil verloren ging oder gefährdet wurde. Deshalb trat er denn auch wieder in ein äußerlich künstlerisches thätiges Leben zurück, und die Reisen, welche er damals machte, waren besonders darauf gerichtet, irgendwo vielleicht eine dauernde Stelle als Kapellmeister zu finden. Auch componirte er auf denselben die romantische Oper „die Räuberbraut," welche, auf vielen Theatern und namentlich 1830 in Berlin mit großem Beifalle gegeben wurde und ein gutes dramatisches Talent verräth. Indessen ordneten sich seine Vermögensverhältnisse auch wieder so, daß er die Unabhängigkeit seiner Existenz noch nicht aufgeben mochte. Er zog daher mit seiner Familie nach Frankfurt am Main, um hier, ohne durch eine bestimmte Anstellung oder Unterrichtgeben gestört zu sein, ausschließlich und in der Ruhe der Komposition zu leben. Die erste Unterbrechung erhielt dieser Aufenthalt durch eine abermalige Reise nach England, theils um für einen Londoner Theaterunternehmer die Zauberoper „Liska oder die Hexe von Gyllensteen" zu schreiben, die sich auch großen Beifall errang, theils um das Musikfest zu Dublin zu dirigiren. Eine zweite größere Reise machte Ries im Herbste 1832 nach Italien. Er ging bis nach Neapel und fand überall die ausgezeichnetste Aufnahme, da zwar die Art seines Wirkens ihm bei dem italienischen Publikum nicht eben bekannt gemacht haben konnte, doch alle Musiker seine größeren Werke kannten und ehrten. Nach Frankfurt wieder zurückgekehrt, lebte er aufs Neue in früherer Weise fort, bis er im Frühjahre 1834 einen Ruf als Direktor des Orchesters und der Singakademie nach Aachen annahm, wozu ihn theils die Unabhängigkeit in dieser Stellung, theils die Gelegenheit veranlaßte, einmal eine Zeit lang ununterbrochen auch in praktischer Wirksamkeit sich zu üben. 1836 gab er übrigens auch diese Stelle wieder auf und kehrte nach Frankfurt zurück, welches er als seine zweite Vaterstadt betrachtete, und wo er denn auch die ganze Zeit über, blos als Komponist lebte, und im Sommer 1837 nebenbei die Direktion des von Schelble gegründeten Cäcilienvereins übernahm. Nah an 200 Werke sind bis jetzt von Ries öffentlich durch den Druck bekannt geworden. Die Sinfonien darunter dürfen, wenn wir die von Haydn, Mozart und Beethoven hinwegnehmen, dreist neben die Werke aller übrigen deutschen und ausländischen Meister gestellt werden; ebenso seine Quartette und Quintette für Streichinstrumente. Seine Klavier-Kompositionen sind nicht sowohl reine Virtuosenstücke, als für den Musiker wie für den Hörer überhaupt berechnet. Der Ernst einer Beethovenschen Schule ist allerdings darin nicht zu verkennen, aber an Tiefe erreichen sie dieselbe bei Weitem nicht, wie sie denn auch, was Anmuth und Mannigfaltigkeit in der Behandlung des Instruments betrifft, selbst noch hinter den Werken eines Dussek zurück bleiben. Auch auf den Glanz der modernen Spielart eines Hummel, Moscheles, Kalkbrenner, können sie nicht Anspruch machen. Doch halten sie eine gediegene Mitte, haben ein großes Publikum für sich und eben deshalb auch in der Welt und namentlich in England das enorme Glück gemacht. Man darf wohl sagen, daß Ries bei seinen Kompositionen diese Erfolge stets im Auge hatte. Er greift nie tiefer, als man es in der gemischten Versammlung des großen Publikums liebt, und giebt anziehend, was man ohne Anstrengung des Innern leicht und gern auffaßt. Das bedingt nun aber auch schon, daß nicht Alles neu und originell ist, vielmehr Manches auf ganz bekannte Motive gebaut erscheint. Das meiste Interesse erregt seine Arbeit, wo er mit dem Fortepiano noch andere Instrumente verbindet, wie z. B. in den Konzerten, deren er nun 9 herausgegeben hat, von welchen besonders das in Fis-Moll allgemein beliebt geworden ist. Als dramatischer Tonsetzer und Gesangskomponist hat er im Ganzen nie sonderliches Glück gemacht, wenn auch seine Paar Opern hie und da mit gutem Erfolge aufgeführt wurden. Besonders im Kirchenstyle tritt diese Erfahrung merklich hervor: seiner Cantate „der Sieg des Glaubens" wird gewiß kein Musiker von Verstand großen Werth beilegen. Seine neueste Oper, welche in Aegypten zur Zeit der Französischen Invasion spielt, blieb uns bis jetzt noch gänzlich unbekannt."

Leipziger Meßbericht.

(Allg. Lpz. Ztg.)

Wenn Meßberichte den doppelten Zweck haben, nicht nur die Wahrnehmung der örtlichen Erscheinungen zu veröffentlichen, sondern auch ihren Zusammenhang mit dem Gange des Welthandels anzudeuten, so liegt es in der Natur der Sache, daß ein Bericht über eine Leipziger Neujahrmesse in der Regel nur einseitig und dürftig ausfallen kann, da der beschränktere Wirkungskreis derselben zu dergleichen Beobachtungen nur geringen Anlaß bietet. In der nunmehr verflossenen Messe, welche im Allgemeinen nicht zu den bessern gehörte, war der Tuchartikel derjenige, welcher in den ordinären und mittelfeinen Gattungen am meisten Nachfrage fand. Die Michaelmeßpreise den Wollpreise den Verkäufern zu statten kam. — Auch in Leder wurde verhältnißmäßig viel umgesetzt, und für beide genannte Artikel nicht unbedeutende Summen in baarem preußischen Courant in Anspruch genommen, welche größtentheils vom Platze gingen. Gleichzeitig wurden die Kassen durch Baarsendungen in die Fabrikgegenden, wo sich seit der eingetretenen Besserung in den amerikanischen Handelsconjunkturen die Thätigkeit zu heben begonnen hat, und durch die sich drängenden Einzahlungen zu den gewerblichen und andern Aktienunternehmungen des Landes, mehr als vorauszusehen war, in Anspruch genommen. So geschah es, daß sich am Ende Dezembers ein ungewöhnlicher Geldmangel auf dem Platze fühlbar machte, welcher besonders den Cours der Leipzig-Dresdner Eisenbahnaktien drückte und den momentanen Fall derselben bis auf 90 Prozent zur Folge hatte. Zwar gingen diese Papiere bald wieder auf 95 Prozent, doch wird es einige Zeit bedürfen, ehe die zu Herstellung eines natürlichen Gleichgewichtes erforderlichen Circulationsmittel dem Platze wiederum zugeführt werden können, weshalb es um so dankbarer zu erkennen war, daß von Seiten des Königl. Finanz-Ministeriums die Leipziger Discontokasse für den Zahltag mit einem Vorschusse von 150,000 Thlr. Preuß. Cour. unterstützt wurde. Das Bedürfniß eines mächtigen Geldinstituts für den Leipziger Platz, so wie für den sächsischen Handel überhaupt, trat bei dieser Gelegenheit mehr als je hervor, und vielfach wurde der Wunsch laut, daß die bei den letzten ständischen Verhandlungen zur Sprache gebrachte Bank bald ins Leben treten, auch der Zeitpunkt nicht mehr fern sein möge, wo mittels des durch die Verordnung vom 8. Jan. bereits vorbereiteten Ueberganges zum 21 Guldenfuße der in fast unerträglicher Weise überhand genommenen Münzverwirrung im Handels- wie im täglichen Verkehr ein Ziel gesteckt werde. — Was die Messe selbst anlangt, so war das Binnengeschäft ziemlich still, wie dies nach Beendigung der Weihnachtsverkäufe, welche im Monat Dezember einiges Leben zu erzeugen pflegen, gewöhnlich der Fall ist. Nachtheilig für den Großhandel war die Rückwirkung der in Odessa ausgebrochenen Pest, wodurch nicht alle direkte Communikation unterbrochen, sondern auch der Verkehr mit den mehr oder weniger dahin gewiesenen Zwischenstationen Brody, Berditscheff u. s. w. gestört wurde. Ebenso waren auch die Geschäfte mit der Moldau und Wallachei schwach und nur wenige Käufer von daher zur Messe gekommen. Ein Kaufmann aus Tiflis, welcher von Hamburg, wo er sich seit vorigen Sommer aufgehalten, nach Leipzig zurückkehrte, machte einige Einkäufe in sächsischen Manfakturund in Seidenwaaren. Für diesen letztern Artikel konnten keine höhern Preise erlangt werden, ungeachtet die Rohseide, in Folge des geringen Ergebnisses der letzten Ernte, der Spekulation und des vermehrten Bedarfs in den französischen Fabriken (vorzüglich für England und Spanien); fortwährend im Steigen ist und sich den höchsten Preisen des Jahres 1836 wiederum nähert. In wollenen und baumwollenen Waaren war überhaupt nur mäßiger Absatz, doch mehr noch in sächsischen als in englischen Fabrikaten. Nordische Produkte waren zwar nicht ohne Nachfrage, und es sollen vor der Messe einige Verkäufe in Hasenfellen stattgefunden haben, welche bessere Preise gebracht hatten als zur vorigen Michaelmesse; doch hielten diese nicht aus und am Schlusse der Neujahrmesse standen sich Käufer und Verkäufer noch beobachtend gegenüber. Nur in Schweinsborsten waren einige Verkäufe zu leidlichen Preisen gemacht worden. Im Ganzen sind wohl die bescheidenen Ansprüche, welche an eine Neujahrmesse gemacht werden können, nicht unerfüllt geblieben, und was sich aus der Gegenwart für die nächste Zukunft ableiten läßt, ist vielmehr ermuthigend als niederschlagend.

Breslau, 16. Januar. Getreide im Allgemeinen behauptet noch immer Preise, wodurch die Kauflust zum Versandt wenig angeregt wird. Nach den zuletzt bezahlten berechnet sich: guter weißer Weizen 37—38 Rthlr., guter gelber 34—$34\frac{1}{2}$ Rthlr., Roggen $27\frac{1}{2}$—28 Rthlr., Gerste 19—20 Rthlr., Hafer 17—18 Rthlr. pr. Wispel franco Kahn. Unsere Produzenten sind noch immer zurückhaltend, und scheinen die Meinung zu hegen, daß Preise später besser gehen, was sich indessen bis jetzt nicht genügend motiviren läßt. — Saamen. Von Winterraps sind trotz der seitherigen Ankäufe noch immer manche Vorräthe in der Provinz. Die zuletzt bezahlten Preise berechnen sich auf 50—51 Rthlr. pr. Schfl. frco. Kahn. Winterrübsen sind geräumt, wogegen von Winter- und Sommer-Rübsen gemischt, noch gute Partieen vorkommen, die sich auf 42—43 Rthlr. pr. Schfl. frco. Kahn berechnen. Von inländischem Schlag-Leinsaamen wird fortwährend viel nach Sachsen exportirt, und nach den zuletzt bezahlten Preisen stellt sich der Wispel von 25 Schfl. frco. Kahn auf 44—45 Rthlr. Inländischer Säeleinsaamen hat sich successive niedriger gestellt, in den letzten Tagen auf circa 50 Rthlr. pr. 25 Schfl. frco. Kahn. Mit Kleesaamen bleibt es in Folge der bessern Nachrichten aus England und Hamburg angenehm, und die Preise beider Gattungen sind seit 14 Tagen um circa 1 Rthlr. pr. Ctr. gestiegen; rother feiner $10\frac{2}{3}$—11 Rthlr., fein mittel 10—$10\frac{1}{2}$ Rthlr., mittel 9—10 Rthlr., weißer feiner 10—$10\frac{1}{2}$ Rthlr., fein mittel $9\frac{1}{2}$—10 Rthlr., mittel 9—$9\frac{1}{2}$ Rthlr. — Spiritus hat sich in der letzterea Zeit höher gestellt, da die Produzenten, eben so wie mit Getreide, einstweilen sehr zurückhalten, zuletzt bezahlt pr. 60 Quart a 80 pCt. Tralles $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{4}$ Rthlr. exclus. Fastage. — Zink wird auf den zuletzt für mehrere bedeutende Posten bewilligten Preisen von $4\frac{1}{12}$ Rthlr. ab Cosel oder $4\frac{1}{6}$ Rthlr. frei hier auf Lieferung im Frühjahr fest gehalten, Locowaare $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{8}$ Rthlr. pr. Cassa. — Rüb-Oel ziemlich unverändert, rohes $8\frac{2}{3}$—$8\frac{3}{4}$ Rthlr., raffinirtes $9\frac{1}{6}$—$9\frac{1}{3}$ Rthlr. Hanf-Oel zuletzt mit $7\frac{2}{3}$ Rthlr. unversteuert verkauft. Lein-Oel $11\frac{1}{2}$—12 Rthl. Gall. Baum-Oel $17\frac{1}{2}$—18 Rthlr. versteuert. — Carol. Reis $11\frac{1}{3}$—$11\frac{2}{3}$ Rthlr. versteuert. — Häringe. Schottische zuletzt $13\frac{1}{3}$ Rthlr. versteuert hier gehöht, Berger $6\frac{1}{3}$ Rthlr. versteuert für Stettiner Höhung zuletzt bezahlt. — Von Jamaika Blau-Holz ist wenig Vorrath, in loco $3\frac{5}{6}$—4 Rthlr., schwimmend ab Stettin $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt. Campeche $4\frac{1}{6}$ Rthlr. Tampico Gelb-Holz $2\frac{2}{3}$—3 Rthlr., nach Qualität.

22. Januar 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27''	11 70	— 7, 0	— 16 1	— 16, 3	OHO	0°	neblich
" 9 U.	28''	0,20	— 7, 2	— 15, 2	— 15, 2	OSO.	1°	" "
Mtg. 12 U.	28''	0 21	— 6, 0	— 12 8	— 12, 9	O.	0°	heiter
Nchm. 3 U.	28''	0,36	— 6, 0	— 9, 1	— 9 3	O.	0°	überzogen
Abd 9 U.	28''	0,19	— 5 2	— 8, 0	— 8, 4	O.	19°	" "

Minimum — 17, 4 Maximum — 8, 0 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 19 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 23. Januar 1838.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Familie Galotti." Trauersp. in 5 A. v. Lessing. Gräfin Orsina, Frl. v. Zahlhas, v. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.

Gewerbeverein.
Abtheilung für Metallarbeiten: Mittwoch 24. Januar, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Künftigen Freitag als den 26. Januar, Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, eine allgemeine Versammlung statt. Herr Rektor Prof. Reiche wird den Nekrolog der im vorigen Jahre gestorbenen Mitglieder vortragen und Herr Kandidat Nowack einen Bericht über die an die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Geschenke, abstatten.
Breslau, den 22. Januar 1838.
Der General-Sekretair
Wendt.

Donnerstag den 25sten: 6tes Quartett des Br. K. V.

Heute, Dienstag den 23. Jan., Concert von Henri Vieuxtemps (im Saale des Hôtel de Pologne) Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Thaler.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Ernst Schmiedel in Maltsch a/O, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hainau, den 22. Januar 1838.
Verwittw. Pastor Maschke, geb. Seeliger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Maschke.
Ernst Schmiedel.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Vormittag wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Oels, den 19. Januar 1838.
Dr. Kampmann.

Entbindungs-Anzeige.
Am 16ten d. M. wurde meine geliebte Frau, geb. v. Schickfuß, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Fraustadt, 22. Jan. 1838.
von Rzepecki.

Die am 14ten d. M. Abends 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Dudeck, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Neisse, den 18. Januar 1838.
v. Heyne,
Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor, Hauptmann a. D.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 8¾ Uhr nahm der Herr unser vielgeliebtes ältestes Töchterchen Louise, nach langen Leiden zu seiner Freude auf. — Glauchau im Sächsischen Erzgebirge, den 15. Jan. 1838.
Dr. Joh. Gottfr. Scheibel.
Louise Auguste Scheibel, geb. Philippi.

Todes-Anzeige.
Mit tiefer Betrübniß zeigen wir hiermit den am 13ten d. in der Nacht erfolgten Tod meiner theuren braven Frau, unserer guten Tochter und Schwester Pauline, im 26sten Lebensjahre, statt besonderer Meldung ergebenst an und bitten um stille Theilnahme:
Berlin, den 14. Januar 1838.
Ferdinand Calmus als Gatte,
Wilhelm Ermeler nebst Frau und Kinder.

In der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) wird Subscription angenommen auf die erste

schöne und beispiellos wohlfeile zeitgemäße Bearbeitung
der deutschen
Volksbücher
und zwar zunächst
Griseldis, Magelone, der hörnene Siegfried, die Schildbürger, Genovefa, Hirlanda, Faust, Melusine, Octavian, die Haimonskinder, Fortunat, Lieder in Lust und Leid, Heldenlieder u. s. w.

Ausgezeichnete Holzschnitte zieren das Werk, von dem monatlich ein Bändchen, ungefähr **fünf** Bogen stark, erscheint und der Art
für zwei Groschen
verkauft wird, daß stets für ein darauf folgendes Bändchen 2 gGr. oder 2½ Sgr. voraus bezahlt werden.

Dem deutschen Volke wird ein durch Jahrhunderte treu bewahrtes Eigenthum, dessen hoher innerer Werth endlich wieder allgemein anerkannt worden, hiermit in einer Form geboten, in welcher es vermöge seiner zeitgemäßen Bearbeitung **Allen genießbar**, vermöge der Schönheit seiner Ausstattung **Allen erfreulich**, vermöge des beispiellos billigen Preises **Allen anschaffbar** ist.

In diesem Werke findet jeder Einzelne, findet das ganze Volk seine Jugend wieder. Arm und Reich, Vornehm und Gering, Jung und Alt findet hier in Scherz und Ernst Unterhaltung Lehre und Beispiel.

☞ Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Betti Gleim, Erziehg. u. Unterricht d. weibl. Geschlechts, 2 Thle., 20 Sgr. 300 Sätze aus d. weibl. Naturlehre, 5 Sgr. Schlüters Tischbuch, 6 Sgr. Der Tausendkünstler, 6 Sgr. Rockstroh, Kunst in Papier zu formen, mit Abbild., 10 Sgr. Wildbergs Hyiastik, 8 Sgr. Michaelis, Höflichkeitskatechism., 4 Sgr. Ratier, üb. d. physische Erziehg. d. Kinder, 1823, für 8 Sgr. Leben Ig. Loyola, 5 Sgr. Gellerts Lustspiele, 5 Sgr. Faust, guter Rath an Frauen, üb. d. Gebähren, mit 5 Kupf., L. 2⅓ Rthlr., f. 25 Sgr., dessen Gesundheitskatechism., 6 Sgr. Türk, die Erscheinungen in d. Natur, für Erzieher, 1818. 12 Sgr. Ferrer, biblische Erzähl. 2 Bde. 1820, mit 12 Kupf. 15 Sgr. Soyaux, üb. Pestalozzis Lehrart 4 Sgr.

Bekanntmachung.
Der Tagearbeiter und Landwehrmann Ernst Kambach ist rechtskräftig wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls mit 40 Peitschenhieben, sechswöchentlicher Gefängnißstrafe, Detention bis zum Nachweis der Besserung und des ehrlichen Erwerbes, Ausstoßung aus dem Soldatenstande bestraft, und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königlichen Staaten zu erwerben, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Breslau, den 19. Januar 1838.
Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Es ist hier ein Paket weiblicher Kleidungsstücke angehalten worden, welches der Inhaber am 21sten v. M., Abends auf der Straße nach Parchwitz, zwischen Steinau und Neudorf angeblich gefunden hat. Eine darunter befindliche Schlafmütze ist mit M. S. bezeichnet. Wir fordern den rechtmäßigen Eigenthümer hiermit auf, sich bei uns binnen 14 Tagen zu melden, indem dann weitere Verfügung über die Sachen erfolgt.
Guhrau, den 18. Januar 1838.
Der Magistrat.

Edictal-Citation.
Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Louis Krause per decr. vom 21. Oktober c. der Concurs eröffnet worden, werden alle unbekannten Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, in dem auf
den 23ten Mai 1838 Vormittags 9 Uhr
vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Fiebig anberaumten Liquidations- und Verifikations-Termine persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Kommissarien Woche und Obert vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Glatz den 15. Dezember 1837.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Krause.

Die Gräflich Frankenbergschen Geschwister beabsichtigen das von ihrer Mutter ererbte und bisher gemeinschaftlich besessene Haus zu Löwenberg Nr. 28, gemeinhin die Commende genannt, weil es früher das Wohnhaus der Löwenberger Maltheser Commenderie war, aus freier Hand zu verkaufen und setzen für diesen Zweck einen freiwilligen Licitations-Termin auf den
19ten März dieses Jahres
an, welcher im Landräthlichen Amte zu Löwenberg abgehalten werden wird. Der Zuschlag kann ohne Zeitverlust an Denjenigen erfolgen, der den Kaufpreis bietet und erlegt, für den die Besitzer dieses Haus zu überlassen beschlossen haben.

Das große massive 2stöckige Haus nebst Nebengebäuden und Wagen-Remise, alles im besten Baustande, steht auf der Kirchgasse zu Löwenberg unter Nr. 28.

Es enthält im unterm ganz gewölbten Stock (Parterre) 2 Bedienten-Stuben, eine große Küche mit Nebengelaß, mehrere Gewölbe und einen Stall auf 8 Pferde, in der Belle-Etage 1 Sallon, 6 Stuben und 1 Kabinet, im 2ten obern Stock 6 Stuben und 1 Küche, für jedes Stockwerk den nöthigen Keller- und Boden-Raum. Die Wagen-Remise faßt 4 Wagen und enthält mehrere Abtheilungen für Holz.

Das Ganze umgiebt von 3 Seiten ein geräumiger Luft- und Zier-Garten von der Größe 1⅛ Morgens, mit vielen tragbaren Obstbäumen.

Die zwei letzten Kaufpreise waren im Jahr
1820 5300 Rthlr.
1826 5800 Rthlr.
Löwenberg den 9. Januar 1838.
Graf von Frankenberg.

Bekanntmachung.
Es sollen die in dem Etatschlage des Forstdistrikts Bachwitz, Forstreviers Windischmarchwitz, vorräthigen 80 Stämme Kiefernholz von Riegelstärke, höherer Anordnung gemäß, meistbietend versteigert werden, und habe ich dazu einen Termin auf den 25sten d. M., Morgens 10 Uhr, in dem Forst-Dienst-Etablissement zu Bachwitz anberaumt, zu welchem Kauflustige zu erscheinen eingeladen werden.
Windischmarchwitz, den 13. Januar 1838.
Der Königliche Oberförster
Gentner.

Holzverkauf.

Im Königlichen Forst-Distrikt Reich-Tannwald, Reviers Nimkau 1/2 Meile unter Auras 1/8 Meile von der Oder stehen gegenwärtig 4 1/2 Klafter Kiefern-Leibholz, 34 1/2 Schock hartes Schiffsreisig, 93 Schock weiches Schiffsreisig zum Verkauf, welche zum 3. Februar c. früh 10 Uhr öffentlich licitirt werden sollen. Hierzu steht zur gedachten Zeit in der Brauerei zu Reichwald ein Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sodann die sonst üblichen Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, die Hölzer selbst aber zu jeder schicklichen Zeit von dem Königlichen Förster zu Reichwald zur Besichtigung angewiesen werden.

Trebnitz, den 19. Januar 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Bekanntmachung.

Es befindet sich in dem hiesigen Forste, unweit Niefe, eine starke Weißtanne, pinus abies, welche sich ihres geraden Wuchses und vorzüglicher Höhe wegen zu Wasserbauten eignet. Der Stamm ist mindestens bis zu 60 Fuß Höhe als Nutzholz zu gebrauchen, da bei dieser Höhe erst die Aeste beginnen, und wird nach ungefährer Schätzung 500 Kubikfuß enthalten. Da höheren Orts der Versteigerungs-Verkauf dieses Stammes angeordnet worden, so ersuche ich etwanige Kauflustige, sich am 26sten d. M. Vormittags 10 Uhr in meinem Amtslokale zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden, und ist der hiesige Förster Bratwe angewiesen, die Tanne auf Verlangen zu zeigen.

Windischmarchwitz, den 13. Januar 1838.

Der Königliche Oberförster
Gentner.

Die Stammschäferei zu Eckersdorf in der Grafschaft Glatz hat auch dieses Jahr wieder eine bedeutende Auswahl Zuchtböcke von anerkannt vorzüglicher Güte zum Verkauf ausgestellt, welche von heut ab den resp. Herren Käufern zur Auswahl bereit stehen. Die Preise sind fest und höchst solide, und für erbliche Krankheiten aller Art verbürgt sich:

Die Reichsgräflich von Magnische Direction zu Eckersdorf. Zimmermann.

Schafvieh-Verkauf

der Stähre und Zucht-Muttern zu Ober-Bellmannsdorf bei Seidenberg im Laubaner Kreises.

Es werden in diesem Jahre wiederum circa 70 ein- und zweijährige Böcke und neunzig Stück zwei-, drei- und vierjährige Mutterschaafe von der edelsten Nachzucht zu den gegenwärtigen Conjunkturen angemessenen möglichst billigen Preisen zum Verkauf gestellt, wozu Termin auf

den 12ten und 13. Februar d. J.

angesetzt ist, an welchen Tagen die Herren Käufer sich wieder recht zahlreich hieselbst einfinden wollen. Das seit 30 Jahren bestehende gute Renomé der hiesigen Heerde überhebt mich aller Anpreisungen und wird sich auch in diesem Jahre bei den zum Verkauf gestellten Böcken und Mutterschafen zuversichtlich bewähren.

Das Kammerherrlich von Bissingsche Wirthschafts-Amt zu Ober-Bellmannsdorf.

Bürger.

In Reichenbach bei der Instrumentenbauer-Wittfrau Spiller stehen zum Verkauf:

Vier Arbeitsbänke mit allen zu musikalischen Instrumenten, besonders Flügelbau erforderlichen Werkzeugen complett versehen. Es ist ferner ein ansehnlicher Vorrath von verschiedenen feinen und ordinairen, gut gepflegten Hölzern vorhanden; desgleichen mannigfaltige, und sehr viele Materialien zur innern Einrichtung der Instrumente. Alles dieses ist die Eigenthümerin für baare Zahlung baldigst zu verkaufen gesonnen.

Das sehr passende Lokal, in welchem das Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, kann auch Behufs eines anderweitigen Etablissements wieder dazu vermiethet werden.

Mehrere Wohnungen

von 4 bis 6 Stuben und Beigelaß, in- und außerhalb der Stadt werden für stille und ruhige Miether auf Ostern und Johanni c. zu miethen gesucht. Vorausbezahlungen finden nicht statt.

F. W. Nickolmann, Schmiedebr. Nr. 50.

Casino-Masken-Ball

findet Mittwoch den 24. Januar statt. Billets sind in der Kunsthandlung des Herrn F. Karsch in Empfang zu nehmen.

Die Vorsteher.

3 Rthlr. Belohnung.

Sonnabend den 20. d. ist mir ein versiegeltes Packetchen, worinnen sich mehrere Schuldforderungen über gelieferte Siedeschneide-Messer für auswärtige Herrschaften, verloren gegangen; der ehrliche Finder, welcher es Neumarkt Nr. 19 beim Destillateur Fuhrmann in Breslau abgiebt, erhält obige Belohnung.

Zugleich aber warnige ich auch Jedermann vor Ankauf dieser Papiere und ersuche die Herrschaften, gefälligst keinem Andern Zahlung zu leisten als mir selbst.

Johann Sauerwald, Eisenhändler.

Ein Thaler Belohnung

wird demjenigen zugesichert, welcher einen um 20. d. M. Abends gegen 6 Uhr dicht an der hies. Universitäts-Apotheke verlornen großen, weißen, gestopften Spitzengrund-Schleier, Neumarkt Nr. 28, eine Stiege hoch, abgiebt.

Alle Diejenigen, die etwa Ansprüche an den Nachlaß des in Berlin am 27. Dezember v. J. verstorbenen Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Friedrich Ludwig Wichaad Erbkam zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen.

Breslau den 22. Januar 1838.

Grauer, Rechnungs-Rath, Neumarkt Nr. 30, als Spezial-Bevollmächtigter des Erben.

Sarggarnituren, welche aus einem

fein versilberten großen Christus, 4 fein versilberten Kleeblättern, 1 dergl. Zettel, Todtenkopf und 2 Schienen bestehen, kosten bei uns nur 27 1/2 Sgr.; 6 Stück fein versilberte Sargfüße oder Pratzen, 27 1/2 Sgr., 4 große Quasten 10, 12 1/2 Sgr.; 1 Satz fein Silberplattirte (nicht zinnerne oder bleierne) Sargschilder, von 12 Stück mit 12 fein versilberten dauerhaften Handhaben und 24 blauen eisernen Kloben, 5 Rthlr. 20 Sgr., 16 solche Schilder mit 16 Handhaben und 32 Kloben nur 8 Thaler.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Gasthofs-Empfehlung.

Da ich meinen Gasthof „Zum weißen Schwan" vom 1sten dieses Monats an wieder selbst übernommen habe, so erlaube ich mir, denselben allen resp. Reisenden, so wie dem geehrten Publikum unter der Versicherung, daß für Bequemlichkeit, prompte und reelle Bedienung bei den billigsten Preisen stets gesorgt sein wird, und unter der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst zu empfehlen. Neisse im Januar 1838.

Buhl.

Da ich meine in dem Marktflecken Rhonof, eine Meile von Nachod in Böhmen gelegenen Papiermühle in der Umgegend von 17 Meilen, die einzige am Fluß Mettau, wo es nie an Wasser fehlt, die Hadersammlung so ergiebig, daß die Haussammlung den völligen Bedarf der Fabrike deckt, aus freier Hand zu verkaufen gesonnen bin, so ersuche ich alle darauf Reflektirende, wegen dem Preise, sich direkt durch portofreie Briefe an mich zu wenden.

Prause.

Bairisch Bier,

ausgezeichneter Güte, verkauft:

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Rüböl,

bestes doppelt raffinirtes, Spiritus zu 80 % Tr. offeriren im Einzelnen und zum Wiederverkauf:

vorm.

S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn, Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung,

Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Ein Sopha und zwei Gebett Betten sind billig zum Verkauf: Rosenthaler Str. Nr. 5 bei Willkomm.

Die allgemein beliebte und der Gesundheit sehr zuträgliche pommersche Havergrütze; so auch ganz frische Kernbutter, ist wiederum billigst zu haben: Albrechts-Straße Nr. 36.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

Zum Frühstück,

Warmbier die Tasse 6 Pf., Kaffee die Tasse 6 Pf., Baierisch Bier die Kuffel 2 Sgr. — Das monatliche Abonnement für den Mittagstisch kostet 3 Rtlr. Schmidt, in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29.

Die

Amerikanische Caoutchouc

oder

Gummi-Elastikum-Auflösung

empfing wieder und empfiehlt:

Salomon Simmel junior,
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Unser Meubles- und Spiegel-Magazin,

bestens assortirt, empfehlen wir zur geneigten Beachtung.

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Schlittenfahrt.

Die Schlittenbahn durch Morgenau bis Zedlitz, als auch die Schlittschuhbahn auf der Oder über die Morgenauer Wiesen befindet sich im besten Zustande.

Lange,
Coffetier im Schloßgarten zu Zedlitz.

Eine gelbe langhärige ungarische Wolfspacker-Hündin,

7 Monate alt, mit abgestutzten Ohren, schwarzem Gehänge, grauschwarzer Kehle, mit einem kleinen weißen Bruststrich und größtentheils schwarz melirter Ruthe, auf ihr Alter von großem Körperbau, auf den Namen Beta hörend, ist mir am 21sten d. M. entweder verloren gegangen oder aufgefangen worden. Ich bitte um Rückgabe dieser Hündin und warne hiermit für deren Ankauf, da ich dieselbe in Jahren noch reklamiren werde, diese Hündin allgemein bekannt ist, und ich weder Mühe noch Kosten scheuen werde, zu meinem Eigenthum zu gelangen.

Breslau, den 22. Januar 1838.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Die erwarteten seidenen

Constantine-Westen

erhielt mit gestriger Post:

L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Ein großer Schlitten (wo der größte Staatswagen bequem darauf stehen kann, ist zu verkaufen, Neuegasse Nr. 8.

Eine Rappen-Stute, zum Fahren und Reiten zu gebrauchen, steht billig zu verkaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 39.

Ein hell polirtes birknes Sopha, neu, mit schönem Zeug überzogen, für 6 Rtl. 15 Sgr., ein dergl. Schreibsekretär für 9 Rtlr. 10 Sgr. ist zu verkaufen. Carlsstraße Nr. 38 im Hofe links, 2ten Stock.

Ein zweispänniger Schlitten ist billig zu verkaufen: Mäntlergasse Nr. 9.

Angekommene Fremde.

Den 21. Januar. Rautenkranz: Hr. Schiffsbauer Damkier a. Kopenhagen. — Blaue Hirsch: Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Karlsruhe. Hr. Concertist Spira aus Trebitsch. — Gold. Baum: Hr. Oberamtmann Migula a. Bärdorf. Hr. Baron v. Welczeck a. Laband. Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Haumann a. Mellingen. Hr. Gutsb. Schaffhausen a. Heidänchen. Gold. Gans: HH. Kfl. Lüdemann u. Hüter a. Berlin. Drei Berge: Hr. Kaufm. Krüger a. Magdeburg. Hr. Fabr. Schöpke u. Hr. Apoth. Vogten a. Rawicz. Gold. Schwerdt: HH. Kaufl. Pferdmenges a. Gladbach, Koch aus Berlin u. Schuriz a. Gr. Hohndorf. Hr. Seidenfabr. Rumpelt a. Radeberg.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Rentmstr. Lampe a. Prieborn.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.